

Von Riga zum Rigi.

Reiseerinnerungen

in

Knittelversen

zu

Papier gebracht.



Von Riga zum Rigi.

Reiseerinnerungen

in

Rittelbergen

zu

Papier gebracht.



1891

Дозволено цензурою. — Рига, 27 Ноября 1891 г.

Печатано въ Типо-Литографіи Ф. Дейтшъ (А. Гроссетъ) Рига.

1891.

Zwei Mädchen, jung noch an Jahren,
Im schönen Monat August
Sind sie mit dem Papa gefahren,
Das Herz voll Reiselust.

Aus Riga sind sie gekommen,
Das Ausland wollten sie seh'n,
Sie hatten von Martha vernommen,
Es sei dort so wunderschön.

Sie passirten drum bei Wirballen
Den länderscheidenden Bach
Und hörten da plötzlich von Allen
Die trauliche Muttersprach.

Unter furchtbarem Stoßen und Rütteln
Ging's weiter dann nach Berlin,
Es war ein gräuliches Schütteln
Die Eine, sie wurde ganz hin.

Dabei war es noch sehr vertraft,
Daß in der Nacht um ein,
Als Alles sie sich losgehaft,
Der Schaffner trat hinein.

„N'n Aye brennt“, so plagt er raus,
„Muß Sie darinn ersuchen“,
„Zu steigen aus dem Wagen aus“,
„Einen andern Platz zu suchen“.

Um 7 Uhr früh, da war'n sie dann
Mit dieser Lustfahrt durch
Und fuhr'n mit einem Eingespann
Nach Hotel Petersburg.

Berlin das bot der Tanten vier,
Ein Onkel war dabei,
Ein Vetter auch, von Gummi schier,
Cousinen waren zwei.

Auch außerdem war viel zu seh'n,
Wer zählt die Dinge alle,
Vor allem Andern aber schön
War doch die Ruhmeshalle.

Von hier ging's nach Neu-Strelitz fort
Wo eine Tante wohnt,
Sie sahen die fürstliche Küche dort,
Was wirklich der Mühe sich lohnt.

Die Wachtmannschaft war sehr galant,
Wie haben die Beiden gelacht,
Sie sahen das Rathhaus in vollem Brand,
Helleuchten durch die Nacht.

Mit dem Courirzug fuhr'n sie dann
Zur großen Seestadt Mirow
Und schauten unterwegs noch an
Das weltberühmte Zirtow.

In Mirow war nicht Hungersnoth,
Das leuchtete bald ein,
Ein Jeder hatt' sein täglich Brod,
So Ente, Mensch und — Schwein.

Die Enten kriegten ihre Brüh',
Die Menschen Fleisch und Kuchen,
Und für die „Ander'n“ mußten sie
Im Garten Schnecken suchen.

Von da ging's nach Neu-Brandenburg
Und dann nach Lübeck fort
Und Abends noch nach Ratzeburg,
Des Papa Heimathsort.

Auf blauem See, im Buchenwald
Wie war es doch so schön,
Sie haben sicher nicht sobald
So herrliches geseh'n.

Doch auch gar schön in Hamburg war
Die Myster mit den Schwänen,
Ein Kind, das könnte sich fürwahr
Im Fabellande wähen,

Deshalb von hier auch wollten sie
Nur ungeru Abschied nehmen,
Zumal sie sahen spät und früh
Den lieben Vetter aus Bremen.

Den Kobi und auch Frau von J. . . .
Sah'n sie zu Cöln am Rhein
Und feierten Erinnerung
Beim schönsten Glase Wein.

Besonders wurde viel gedacht
An Rigas ferne Lieben,
Bis endlich dann die stille Nacht
Sie All' in's Bett getrieben.

Auch Kölnisch Wasser kauften sie,
Doch war es kein Genuß,
Zu riechen dran, es roch grad' wie
Der schlecht'ste Spiritus.

Nach Coblenz gings per Eisenbahn
Dort stiegen sie in's Schiff,
Beim Lorleyfels ein Boot sie sah'n
In dem der Schiffer schlief.

Er war, das zeigte der Wangen Roth,
In seelige Träume versunken,
Da faßten die Wellen das winzige Boot,
Daß beinahe der Mann wär' ertrunken.

Nach Rüdesheim fuhr'n sie von da
Und weiter auf die Höh',
Zu schauen die Germania,
Des Niederwaldes Fee.

Spät Abends — schon beim Mondenschein —
Ging es noch nach Castel,
Wo sie dann fanden über'm Rhein
Zu Mainz ein fein Hotel.

In Frankfurt's Palmengarten,
Mit Blumen dicht besät,
Da durften sie nicht warten,
Es rief die Electricität.

Doch auch dort nur kurz sie verweilten,
Es stellte der Hunger sich ein,
Weshalb sie denn schleunigst auch eilten
In den prächtigen Eßsaal hinein.

Und wie sie herum dort nun blickten
Drei Jahrbach's dicht vor sich sie sah'n
Viel Grüße nach Riga sie schickten
Mit den Gläsern stießen sie an.

Zur Tante ging's am Abend spät
Hin in die schöne Pfalz,
Wo auch mit seiner lieben Greth
Wohnt Bürgermeister Walz.

Das war ein glückliches Leben
Alle drei wie war'n sie so lieb,
Sie konnten nicht wiederstreben
Einen Tag man länger dort blieb.

Und als es kam zum Scheiden,
Wie war der Walz so nett,
Er schenkte noch Jeder der Beiden,
Zum Abschied ein Veilchenbouquet

Bei Freiburg's Münster vorüber
Sie sahen Straßburg von Fern
Wie wären sie Alle hinüber
Auch dorthin gefahren so gern.

Doch weiter mußte es gehen,
Es war die dringendste Zeit,
Wenn die Schweiz sie noch wollten sehen
In ihrem herrlichsten Kleid.

Du kleines Land, wie bist Du schön
Mit Deinem goldenen Duft,
Mit Deinen Bergen, Deinen See'n
Mit deiner würzigen Luft.

Den Thuner- den Brienzler-See,
Den eisigen Grindelwald,
Die Jungfrau hoch im ew'gen Schnee
Vergeßt ihr nicht so bald.

Auch Meiringen ist wunderschön,
Von wo auf steiler Bahn
Die Wagen auf zum Brüning geh'n
Aufklimmend Zahn um Zahn.

Dann rollt herab das Eisenrad
— Der See erglänzt von Fern —
Hinunter hin nach Alpnachstadt
Und weiter nach Luzern.

Habt ihr vernommen — nach Luzern,
Was liegt in solchem Namen,
Wer zählet, die von Nah' und Fern.
Dorthin zusammen kamen.

Luzern war voll auch dieses Jahr
Von jungen Eheleuten,
Die grad' wie „unser junges Paar“
Der Herrlichkeit sich freuten.

Doch fließt ihr Blut auch einſtmal ſacht,
Sind ſchwach ſie auf den Füßen,
Sie werden all die Farbenpracht
Mit gleicher Luſt genießen.

Wir ſprechen von der Karben Pracht,
Doch welche wir grad' geſeh'n
Das haben wir ſelten uns klar gemacht,
Genug — es war ſtets wunderſchön.

Seht nur von Ferne dort den See,
Wie ſieht er aus, wer weiß es,
Iſt's wohl — wie auf der Grindelwaldhöh'
Das Leuchten des glitzernden Eiſes?

Vom Rigi seht den See ihr blau,
Der andre scheint Euch grün,
Und jenen dort unheimlich grau
Silberne Streifen durchziehn.

Sind aber auch bedeckt die Höh'n
Zieh'n Schatten über den See,
Auch dann noch ist es wunderschön,
Auch dann thut's scheiden so weh.

Nach Innsbruck sollt' es geh'n von da,
Doch das hatt' seinen Hacken
Die Koffer wär'n beinah', beinah'
Gegangen nach Interlaken.

Zwar wurde noch Alles ganz ohne Eklat
In Ordnung wieder gebracht,
Trotzdem aber wurde der liebe Papa
Ein wenig doch ausgelacht,

Nach Innsbruck passirte die graufige Fahrt
Des Arlbergs schwindliche Höh'n,
Auf denen die Eine von größter Art
Einen prächt'gen Apollo gesehn.

Am Schluß sie fanden ein feines Hotel,
Wie sie es gefunden nicht immer
Elektrisch waren beleuchtet hell
Die schönen großen Zimmer.

An den Wänden des herrlichen Eßsaals war
Zu lesen manch sinniger Spruch,
Das Eßen war reichlich, zum Kaffe sogar
Bekamen sie Zucker genug.

Auch Innsbruck ist eine schöne Stadt
Von Bergen dunkel umkränzet,
Die doch nur das Kuriose hat,
Daß die Luft dort so blendet und glänzet.

Stadt München ist zwar nicht sehr rein,
Doch viel ist drin' zu sehen,
Und wollt' Ihr dort logiren fein,
Müßt Ihr zu Gasner gehen.

Bei Hoyer's war es gar zu nett'
Es konnte netter kaum sein
Die Jungen schwärmten an dem Spinnet
Die Alten beim schäumenden Wein.

Am Abend waren zwei Berkholz da,
Papa hatt' sie gebeten,
Sodaß man dort Stadt Riga sah'
Durch acht Personen vertreten.

Zur Jar ward dann auch gereist,
Freund Zumbusch schloß sich an,
Es wurde zwar recht gut gespeist
Viel Schönes jedoch sie nicht sah'n.

Stadt Nürnberg ist weltbekannt
Durch tausend alte Camellen,
Durch ihre Kirchen so intressant,
Durch die weiblichen Foltergesellen.

Von dort ging's dann nach Dresden schnell,
Das wollten sie noch sehen,
Sie gingen in's Central Hotel,
Um nie wieder hinzugehen.

In Dresden sie die Seeberg sah'n
Levitki's alle zehne,
Dazu war noch gekommen an
Aus Norweg' eine Schöne.

Wenn auch nicht Alle dort sprachen,
Es war doch eine fröhliche Welt,
Wie hörte man herzlich sie lachen,
Wenn Er seine Schnurren erzählt.

In dem herrlichen Zwinger sie waren,
Die Madonna sie haben gesehn,
Sie sind auf der Elbe gefahren,
Mit den Ufern so lieblich und schön.

* * *

Dann ging es noch zu guterletzt
Zur „schönsten Stadt der Welt“
Wo Tante Tile die Nichten jetzt
Unter strenger Fuchtel hält.

